



19.04.2021

Dynamische Stabilität - Ein Zwischenruf aus spiritueller Perspektive (56) VON P. BRUNO ROBECK OCIST

Auf sich verändernde Situationen muss möglichst schnell und punktgenau reagiert werden. Dagegen ist nichts einzuwenden. Auch in der Mönchstradition wird auf Veränderungen und Störungen eingegangen. Anders als heutzutage kamen und kommen die Mönche jedoch oft zu der Einschätzung, dass nicht Flexibilität sondern Stabilität weiterhilft: „serva ordinem et ordo te servabit – Halte die Ordnung und die Ordnung hält dich“. Damit ist nicht das sture Festhalten an alte Vorgaben und ein Lobgesang auf den unverbesserlichen Dickkopf gemeint. Es geht auch nicht darum, sich einfach „durchzuwurschteln“, weil man keine Alternative hat. Dahinter steckt die schlichte Erkenntnis, dass es oft das Beste ist, erst einmal Ruhe zu bewahren und den bisherigen Kurs beizubehalten. Dabei wird auf Dauer nicht alles beim Alten bleiben. Es wird sich zeigen, wo Kurskorrekturen notwendig sind. Ruhe und Stabilität schaffen die Basis zur Entwicklung einer neuen Ordnung, die die alte langsam und möglichst verträglich ablöst.

Für die gegenwärtige Situation bedeutet das für mich, dass sich meine Aufmerksamkeit nicht im Blick auf die ständig wechselnden Ansagen erschöpft. Ich schaue vielmehr ruhig auf die Vorgaben und Erfahrungen, die sich bisher bewährt haben, und richte mich danach. Im letzten Herbst hatte Bundeskanzlerin Merkel den Mut, darauf hinzuweisen, dass man nicht jede Woche etwas Neues zur Pandemiebewältigung sagen muss. In ihrem Wochenpodcast vom 24. Oktober 2020 spielte sie den Podcast der davorliegenden Woche nocheinmal ab mit der Bemerkung: "Für mich gilt das, was ich Ihnen letzte Woche gesagt habe, noch Wort für Wort". Nur die Kleidung hatte sie zur Anmoderation geändert. Mir fällt da spontan meine eigene Kolumne vom 13. Juli letzten Jahres ein. An die drei großen Instrumente der damaligen Pandemiebekämpfung erinnert sich heute wohl kaum noch einer, obwohl sie im letzten Sommer in aller Munde waren und weltweite Zustimmung gefunden hatten: „stay home, stay strong, stay together“. Dieser Dreiklang „Bleibt Zuhause, seid stark, haltet zusammen“ erzeugte eine verlässliche Ordnung, die bis heute gilt. Durch die Impfungen und die Tests ist der Resonanzraum dieses Dreiklangs erweitert worden, ohne jedoch seine Eindringlichkeit zu schmälern.

Wer sich an solch eine Ordnung hält und nicht jeder Idee nach Änderung nachläuft, erlebt keinen Stillstand in seinem Leben. Im Gegenteil: Er wird erfahren, wie die Ordnung trägt und Freiraum zum selbständigen Nachdenken und Handeln schafft. Er wird einsehen, dass sich manche Dinge im Leben nicht so schnell ändern lassen, wie er es gern hätte. Den Verantwortlichen wünsche ich, dass sie sich nicht unter Druck setzen lassen, sondern den Mut und die Kraft haben, Ruhe zu bewahren und dort auf Kontinuität zu beharren, wo sie zielführender - wenn auch unpopulärer - als ständig wechselnde Anordnungen ist. Wer in Ruhe den eingeschlagenen Weg weitergeht, wird die meisten Irritationen verhindern können und am besten vorwärts kommen. Darum wünsche ich uns allen: einen langen, ruhigen Atem und ein ruhiges, langes Überlegen.